

BIOENERGIE-REGION STRAUBING-BOGEN

In Sachen erneuerbare Energien ausgezeichnet

JOSEFINE EICHWALD / LAURA OSTERHOLZER || „Energie aus Biomasse“ ist nur ein Aspekt, der in der Bioenergie-Region Straubing-Bogen – eine von aktuell 21 Modellregionen in Deutschland – mit Nachdruck verfolgt wird. Auch ansonsten sind der Landkreis, seine 37 Gemeinden und die Stadt Straubing in punkto Energiewende gut aufgestellt. Im Folgenden werden bereits realisierte Vorzeigeprojekte sowie Ideen vorgestellt, die noch auf die Umsetzung warten.

„Durch ihr innovatives Konzept zur regionalen Energieentwicklung wird die Bioenergie-Region Straubing-Bogen als ein Gewinner im Bundeswettbewerb der Bioenergie-Regionen ausgezeichnet.“ Ministerin Ilse Aigner vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz teilte dies dem Landkreis Straubing-Bogen im März 2009 schriftlich mit. Damit gehörte die Region Straubing-Bogen zu den damals deutschlandweit nur 25 Modell-Regionen, die vom Bund bei der Entwicklung im Bereich der Bioenergie drei Jahre gefördert und begleitet wurden. In Bayern können sich drei weitere Regionen mit der Auszeichnung schmücken. Insgesamt hatten sich über 210 Regionen aus ganz Deutschland beworben. Für den ersten Förderzeitraum vom 1. Juni 2009 bis 31. Juli 2012 standen Straubing-Bogen 388.000 Euro an Fördermitteln für Projekte zur Verfügung, die gemeinsam mit einem Netzwerk von regionalen Akteuren umgesetzt wurden.

Inzwischen schreibt der Landkreis Straubing-Bogen, dem sich die Gemeinden und auch die kreisfreie Stadt Straubing angeschlossen haben, die Erfolgsgeschichte fort. Die zweite Förderphase, für die eine erneute erfolgreiche Bewerbung erforderlich war, hat am 1. August 2012 begonnen und endet am 31. Juli 2015. In diesem ebenfalls dreijährigen Anschlussförderprogramm werden 330.000 Euro an Fördermitteln pro Bioenergie-Region vergeben.

„Nachwachsende Rohstoffe sorgen für unendlich Power“: Schon lange bevor dieser Slogan zum Erfolg der Bioenergie-Region Straubing-Bogen beitrug, hatte der ehrenamtliche Agenda-21-Arbeitskreis 2001 im Rahmen des Regionalentwicklungsprozesses die Devise ausgegeben, dass der landkreisweite Energieverbrauch gesenkt und der verbleibende Energiebedarf verstärkt aus erneuerbaren, umweltschonenden Energieträgern gewonnen werden sollte. Denn die Region Straubing-Bogen bietet mit 88 % Land- und Forstwirtschaftsfläche optimale Voraussetzungen für die Nutzung von Biomasse. Vorrangig wurden daher für die Teilnahme am Wettbewerb folgende drei Ziele formuliert:

Erstens: Mit der Optimierung von Biomasse-Stoffströmen und deren energetischer Verwertung in technischen Anlagen sollen die regionalen Bioenergie-Wertschöpfungsketten gestärkt werden. Dieses Ziel wurde mit der Abkürzung NAWARO-OPTIMA umschrieben, wobei NAWARO für Nachwachsende Rohstoffe steht.

Das zweite Ziel namens NAWARO-HOW ist der Ausbau zu einem führenden Forschungs- und Wissenszentrum in ganz Deutschland.

Als drittes Ziel wurde die Positionierung für „Straubing – Region der Nachwachsenden Rohstoffe“ sowohl im Binnen- als auch im Außenmarketing, kurz NAWARO-TOP genannt, formuliert.



Mitglieder des Netzwerkes Bioenergie

© Landratsamt Straubing-Bogen

Um diese Ziele umzusetzen, ist ein Maßnahmenpaket aus über 20 Einzelmaßnahmen geschnürt worden, das mit Mitgliedern des Netzwerkes Bioenergie, das aus dem Arbeitskreis Energie von LEADER gegründet wurde, umgesetzt worden ist.

IMPULSE VOM NETZWERK – NACHFOLGER: ENERGIEVEREIN

Mittlerweile haben sich diesem regionalen Netzwerk der Bioenergie-Region mehr als 130 Partner aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Landwirtschaft, der Medien- und Finanzwelt, aber auch einzelne Bürger/Innen angeschlossen. Dabei tauscht sich die Bioenergie-Region auch mit anderen Netzwerk-Initiativen wie dem Leuchtturmprojekt des Technologie- und Förderzentrums (TFZ) zum Klimaprogramm Bayern 2020 und mit dem Cluster Nachwachsende Rohstoffe der Bio-Campus Straubing GmbH aus. Andererseits befasst sich die Region als Teil des Netzwerks Forst und Holz Bayerischer Wald mit der Erhöhung der Rohstoffmobilisierung im Privatwald.

Regelmäßig finden Treffen mit verschiedenen Arbeitsgruppen statt, in denen Projektideen prä-

sentiert, inhaltlich bearbeitet und schließlich umgesetzt werden, um interdisziplinäres Wissen und Erfahrungen zu bündeln und zu vernetzen. Um das Netzwerk Bioenergie zu verstetigen, soll in der zweiten Förderphase ein Energieverein gegründet werden. Die Netzwerkpartner haben jedoch nicht nur Impulse bei den regelmäßig aberaumten Energie-Foren geliefert, einige haben auch Co-Finanzierungsmittel bereitgestellt. So sind neben den Eigenmitteln des Landkreises Straubing-Bogen auch Drittmittel von der Stadt Straubing und von 33 der 37 Gemeinden bereitgestellt worden. Mit den 238.000 Euro an Eigen- und Drittmitteln erhöhte sich der Haushalt der Bioenergie-Region in der ersten Phase daher auf einen Gesamt-Etat von 626.000 Euro. So leistet das Netzwerk der Bioenergie-Region einen nicht unwesentlichen Beitrag im regionalen Energie-Entwicklungsprozess.

Das Budget floss in Wissenstransfer, Qualifizierungen, Netzwerkbildung, die Organisationsentwicklung und Projektmanagement sowie in Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation. Der Mix an Maßnahmen richtete sich an unterschiedliche Zielgruppen. So hat nahezu die Hälfte aller

Landkreisgemeinden das Angebot genutzt, einen Zuschuss für eine Machbarkeitsstudie zu bekommen. Daraus resultierte unter anderem ein Hackschnitzelheizwerk in der Gemeinde Neukirchen, das bereits im Herbst 2011 in Betrieb genommen werden konnte. Weitere Kommunen ziehen auf Basis der Studie in Sachen Nahwärmeversorgung durch Bioenergie nach. Aiterhofen beispielsweise, aber auch Hunderdorf und Windberg. In Windberg wurde Anfang Oktober 2012 eine Genossenschaft mit der Aufgabe gegründet, sich der Nahwärmeversorgung auf Basis von Biomasse für das Kloster und für interessierte Hausbesitzer anzunehmen.

Autarkie, Image, Wissenstransfer spielen ebenso wie touristische Aspekte beim Thema „Kommunale Energiemodelle“ eine Rolle. An diesem Strang zieht auch die Kommune Ascha. Schon wiederholt ist die 1.600-Einwohner große Gemeinde ausgezeichnet worden. So hat etwa die Deutsche Umwelthilfe Ascha 2009 den Titel Klimaschutzkommune verliehen. Unter dem Arbeitstitel „Bürger-Energie-Haus 2040“ fasst man im Ortsteil Gschwendt ins Auge, aus einem ehemaligen, leer stehenden denkmalgeschützten Wirtshaus ein „Energie-Erlebnis-Haus“ zu machen. Das energieautarke Dorf Ascha war mit dem Heizwerk, der Holzvergaseranlage, dem Bürger-solarpark und den Solarstraßenleuchten auch eine der Besichtigungsstationen bei den 15 durchgeführten Energietouren, an denen die Bevölkerung kostenfrei teilnehmen konnte.

Drei unterschiedliche Busfahrten führten nicht nur zu kommunalen Energieanlagen, sondern auch zu vorbildlichen privaten Biogasanlagen – wie zu einer Biogasanlage, die mit der Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln sowie von Energie sowohl Teller wie auch Tank berücksichtigt.

Was die Gemeinden im Landkreis Straubing-Bogen angeht, hat bereits mehr als die Hälfte die energetische Versorgung ihrer Gebäude auf Bioenergie oder andere erneuerbare Energiequellen umgestellt. Auch sonst wird das Thema „Energiewende“ im Landkreis von unterschiedlichen Akteuren auf vielfältige Weise angegangen. So beteiligt sich der Landkreis am „E-Wald“, dem Modellprojekt Elektromobilität im Bayerischen Wald, das von der Hochschule Deggendorf federführend koordiniert wird. Die Hochbauverwaltung

im Landratsamt kümmert sich seit jeher um die energetische Optimierung der Landkreis eigenen Liegenschaften, und von Seiten der Bauabteilung wurde die Steuerung der Windkraftanlagen mittels interkommunaler Bauleitplanung in die Hand genommen. Im Bereich der Wirtschaftsförderung ist die Ansiedlung von Unternehmen wie beispielsweise der Firma Süd-Chemie im Industriegebiet Straubing-Sand hervorzuheben. Hier wurde 2011 der Grundstein – mit ausschlaggebend für die Standortwahl war das Prädikat „Bioenergie-Region“ – für die bis dato größte deutsche Anlage zur Herstellung von Bioethanol der zweiten Generation gelegt, jährlich sollen bis zu 1.000 Tonnen Biokraftstoff aus Agrarreststoffen wie Weizenstroh gewonnen werden.

Ergänzend zu diesen Maßnahmen hat der Umwelt- und Energieausschuss beschlossen, einen Energienutzungsplan erstellen zu lassen und für Privathaushalte Energieberatungsgutscheine auszugeben. Die Gutscheine sind dazu gedacht, Investitionen in Energieeinsparmaßnahmen und in die Umstellung der Wärmeversorgung auf diesem Sektor auszulösen.

DER ENERGY-SCOUT ALS ANSPRECHPARTNER VOR ORT

Der erste Draht zur Bioenergie-Region sind für diesen Bereich der Privathaushalte jedoch die 43 Energy-Scouts aus den Landkreisgemeinden, die ehrenamtlich arbeiten. Sie sind erster Ansprechpartner vor Ort und sollen in ihrer Nachbarschaft das Bewusstsein für Energiesparen und den Ersatz fossiler Energieträger durch Bioenergie-lösungen schärfen. Um sie für ihre Aufgabe fit zu machen, wurden sie an zwei Tagen geschult. Die Energy-Scouts verfügen außerdem über einen Energiespar-Koffer mit Messgeräten, den die Bürger gegen eine geringe Kautionsausleihe können. Zahlreiche Scouts haben in ihrer Gemeinde auch schon Vortragsabende organisiert oder in Schulen informiert.

An die Thematik Energieautarkie im Privathaushalt sollte die breite Bevölkerung über weitere Projekte herangeführt werden. Angedacht sind Seminare, wie sie beispielsweise in Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen, der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz oder auch mit C.A.R.M.E.N e.V. durchgeführt werden könnten.



Energy-Scouts bei ihrer Ausbildung

© Landratsamt Straubing-Bogen

PERSPEKTIVEN FÜR DIE ZUKUNFT

Ebenfalls ganz oben auf der aktuellen Liste mit den geplanten Projekten der Bioenergie-Region Straubing-Bogen stehen Überlegungen zur Optimierung vorhandener Biogasanlagen wie beispielsweise Abwärmenutzungskonzepte. Für die Wärmenutzung kommen Obsttrocknungsanlagen, Gewächshäuser, aber auch Privathaushalte in Frage. So liegt in der zweiten Förderphase ein Hauptaugenmerk auf Infoveranstaltungen für Landwirte und Anlagenbetreiber. Neben dem Spagat zwischen Ökonomie und Ökologie sollte es in den Lehrgängen auch darum gehen, den Einsatz alternativer Energiepflanzen zu forcieren. Neben dem Fokus auf nachwachsende Rohstoffe, etwa auf Energiepflanzen wie die durchwachsene Silphie als Alternative zum Mais für Biogasanlagen, kommt dem Energiesparen nach wie vor eine elementare Rolle zu. Es war auffällig, dass bei der Ideensammlung mit den Netzwerkmitgliedern

zur Bewerbung für die Anschlussförderung viele Konzepte angedacht wurden, die auf Kinder und Jugendliche abzielen. Dabei sollte, so der einhellige Tenor, Information auf spielerische Art vermittelt werden, etwa mit einem Zirkuswagen samt Theater. Aber auch die Neuen Medien wie Facebook, Twitter & Co werden zukünftig verstärkt genutzt, um Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben.

Von den Erfahrungen der anderen profitieren, Synergieeffekte nutzen und gemeinsame Projekte mit einer anderen Region umsetzen lautet das Ziel, das das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz den nun 21 Bioenergie-Regionen für die Anschlussförderung vorgegeben hat. So war eine Partnerschaft mit einer Zwillingsregion neben der Fortschreibung des Regionalen Energie-Entwicklungskonzeptes Voraussetzung, um die Zusage des Bundesministeriums für die zweite Förderphase zu erhalten.

Seit März dieses Jahres ist daher der Landkreis Cham „Zwilling“ der Bioenergie-Region Straubing-Bogen. Es lag nahe, sich für diesen Partner zu entscheiden, der in den vergangenen zehn Jahren ebenfalls die Erneuerbaren Energien stark forciert hat. Biomasse spielt – bei 42 % Waldanteil und 46 % landwirtschaftlich genutzter Fläche – im Landkreis Cham eine ebenso wichtige Rolle.

Weitere Informationen zur Bioenergie-Region sind auf der Homepage www.bioenergie.straubing-bogen.de zu finden.

|| JOSEFINE EICHWALD

Freiberufliche Journalistin, Straubing

|| LAURA OSTERHOLZER

Dipl.-Wirtschaftsgeographin und
Netzwerkmanagerin Bioenergie, Straubing